

Ines Utecht



*Weihnachtsgeschichten aus der
Lüneburger Heide*



Wartberg Verlag



Ines Utecht

*Weihnachtsgeschichten
aus der
Lüneburger Heide*

Bildnachweis

Titelbild: ullstein bild-Oscar Poss; Hansestadt Lüneburg: S. 7, 9, 23, 26, 51, 59;
Schneverdingen Touristik: S. 18, 33, 37; fotolia-Magcips S. 40; fotolia-l.Arte41:
S. 43; Berit Ness: S. 62, 67, 75, 79

1. Auflage 2016

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Satz und Layout: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

D-34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03 - 9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2931-1

Inhalt

Verloren und gefunden	4
Der tierische Retter an Heiligabend	12
Die Nacht im Lüneburger Rathaus	21
Eine Schäferfamilie und ihr Christkind	29
Weihnachtlicher Geburtstag im Herzogschloss	39
Im schiefen Turm von St. Johannis	45
Weihnachten mit dem Siebenstern	54
Weihnachten im Senkungshaus	61
Tante Anna und die Weihnachtsbläschen	69

Verloren und gefunden



Es war ein dämmeriger Nachmittag im Dezember, der Samstag vor dem zweiten Advent. Über den Dächern der Lüneburger Altstadt leuchtete kräftiges Abendrot, und die Straßenlaterne waren bereits angegangen. Die Fenster in den Giebeln der alten Häuser waren mit Lichterketten geschmückt, und in den Bäumen rings um den Lüneburger Marktplatz hingen zierliche Glühbirnen und tauchten die Weihnachtsbudenstadt in ein stimmungsvolles Licht. Die kleinen Buden standen dicht an dicht, in ihnen stapelten sich getöpferte Tassen und Teller, Holzspielzeug, Kerzen und Lampen aus rosa schimmernden Salzkristallen, wollene Handschuhe und Schals und jede Menge süßes Naschwerk. Menschen drängten sich über den Marktplatz, tranken Glühwein aus Keramikbechern, und ein Kinderkarussell drehte sich unermüdlich mit immer wieder neu zusteigenden Kindern, denen ihre Eltern begeistert zuwinkten.

Tim, Arne und Malte standen am Rande des Karussells und schauten zu. Mit neun Jahren fühlten sich die drei Freunde zu erwachsen für solchen Babykram wie Karussellfahren, aber sie schielten doch etwas neidisch auf die begeistert im Kreis fahrenden Kinder, die sich dabei offenbar überhaupt nicht lächerlich vorkamen. „Männer“, sagte Malte, „lasst uns an unsere eigentlichen Aufgaben denken!“ Tim seufzte. Sie wollten für ihre Eltern Geschenke kaufen, wussten aber nicht recht, womit sie ihnen eine Freude machen konnten. Außerdem schien alles, was infrage kam, recht teuer zu sein. „Ich muss noch mal meine Kohle zählen“, sagte Tim und kram-



te seine Geldbörse hervor. Er schüttete den Inhalt in seine Hand und zählte die Münzen. „Fünfzehn Mark und achtzig“, sagte er schließlich. „So viel!?!“, sagte Arne. „Ich habe nur zehn Mark, fünf kann ich also für meine Mutter ausgeben und fünf für meinen Vater.“ „Du kannst ja richtig gut rechnen“, grinste Malte. „Oder vielleicht gibst du für deine Mutter ja nur zwei Mark aus und für deinen Vater acht.“ „Für zwei Mark kriege ich hier nichts“, sagte Arne. „Das wollen wir doch mal sehen“, meinte Tim, „wir haben ja noch nicht richtig geguckt, was es alles gibt und was es kostet.“ Lässig stieß er sich mit dem Rücken von der Bude ab, gegen die er sich gelehnt hatte, und die drei setzten sich in Bewegung.

Sie schlenderten entlang der Verkaufsbuden, begutachteten die Geschenke, die die Händler präsentierten, beratschlagten und rechneten. Es duftete verführerisch nach Zuckerwerk, Crêpes und Bratwurst. „Ich muss was essen“, sagte Arne, „eine Tüte gebrannte Mandeln wird wohl drin sein.“ „Dann hast du ja noch weniger Geld“, sagte Tim. „Lass uns lieber schauen, ob wir nicht etwas vom Lebkuchenhaus abbekommen, das ist umsonst.“

Jedes Jahr spendierten die Aussteller des Weihnachtsmarktes ein großes Lebkuchenhaus, das immer am zweiten Adventsonnabend geplündert werden durfte. Es stand in einer Ecke des Marktplatzes und war bereits von einer großen Menschenmenge umringt. Ein rot-weißes Band war rings um das Lebkuchenhaus gezogen. Noch war es nicht zum Naschen freigegeben, das besorgte jeweils ein als Weihnachtsmann verkleideter Helfer. Er war bereits anwesend und schritt in seinem Weihnachtsmannkostüm wichtig vor der Absperrung auf und ab. Schließlich zerschnitt er feierlich das Band, und die Kinder begannen sich um das Lebkuchenhaus zu drängeln.

Arne, der kleinste und dünnste der drei Freunde, zwängte sich geschickt zwischen den anderen Kindern hindurch, bis er direkt am Lebkuchenhaus stand, und brach ein großes, mit buntem Zucker verziertes Stück Lebkuchen ab. Direkt neben ihm verschaffte sich ein dicker Mann mit sehr rotem Gesicht Platz. Mit beiden Händen brach er Stücke vom Dach des Lebkuchenhauses ab und ließ sie in seinen Jackentaschen verschwinden. „Unverschämtheit“, entfuhr es Arne, „das ist doch für Kinder gedacht und nicht für Erwachsene!“ „Das ist für meine Kinder, und überhaupt – du Lümmel hast mir gar nichts zu sagen“, entgegnete der Mann schnaufend und fuhr fort, das Lebkuchenhaus zu bearbeiten. „Das sage ich dem Weihnachtsmann“, rief Arne, und der Mann schaute verblüfft. Er war inzwischen nicht mehr der einzige Erwachsene, der sich am Lebkuchenhaus zu schaffen machte. Immer mehr Menschen, große und kleine, drängelten und schubsten.

Arne ließ sich auf die Knie nieder und begann zwischen den Beinen der Menge auf allen vieren zu krabbeln. Sein Lebkuchenstück hielt er fest in der Hand und wollte gerade aufstehen, als er direkt vor sich auf dem Kopfsteinpflaster zwischen den Füßen der Menschen eine Geldbörse erblickte. Sie war abgewetzt und sah nach nichts Besonderem aus, aber es war eindeutig ein Portemonnaie. Arne zögerte kurz, dann nahm er schnell die Geldbörse, steckte sie in seine Jackentasche und stand auf. Seine Freunde warteten ein paar Meter weiter entfernt beim Luna-Brunnen, einem Wahrzeichen Lüneburgs, das jetzt allerdings zwischen den Buden und in dem Gewusel nicht besonders auffiel. „Na, hast du was abbekommen?“, fragte Tim. „Jaja“, erwiderte Arne ungeduldig, „aber ich habe was gefunden. Kommt mit!“

Er bahnte sich einen Weg in Richtung Rathaus, dessen Fassade sich vor dem Marktplatz erhob und verschwand hin-



Während des Lüneburger Weihnachtsmarktes steigt jeden Nachmittag der Trompeter auf den Rathausturm und spielt weihnachtliche Weisen.

ter den Arkaden. Tim und Malte folgten ihm neugierig und machten große Augen, als er aus seiner Jackentasche die Geldbörse hervorzog. Arne erklärte, wie er sie gefunden hatte und öffnete sie. In der schäbigen, ausgebleichenen Börse steckten zwei Hundert-Mark-Scheine und drei Zehn-Mark-Scheine. „Oh Manno“, rief Arne aufgeregt, „über zweihundert Mark ... so viel Geld! Davon können wir einen ganzen Haufen Geschenke kaufen!“ „Was? Spinnst du?“, sagte Malte entsetzt. „Das ist nicht dein Geld! Das darfst du nicht einfach behalten!“ „Was kann ich dafür, wenn jemand zu blöd ist, auf sein Portemonnaie zu achten“, maulte Arne. „Und wir können es so gut gebrauchen. Ich gebe euch was ab!“ „Nein“,

sagte nun Tim. „Malte hat recht. Wir müssen die Geldbörse abgeben.“ „Vielleicht bekommst du ja einen Finderlohn“, versuchte er Arne zu trösten, als er sein enttäuschtes Gesicht sah. „Na gut“, murmelte Arne, „dann müssen wir es also zur Polizei bringen. Wo finden wir die? Ich weiß nicht, wo die Wache ist.“ Mutlos sah er sich um. „Wir fragen jemanden“, schlug Malte vor. „Am besten den Weihnachtsmann.“

Sie machten kehrt und liefen zurück zum Lebkuchenhaus auf dem Marktplatz. Das sah ziemlich mitgenommen und zerripft aus, die Plünderer schien offenbar beendet, die Menschenmenge hatte sich zerstreut. Der als Weihnachtsmann verkleidete Helfer kehrte gerade ein paar Lebkuchenreste zusammen, die auf den Boden gefallen waren und brummte vor sich hin. „Entschuldigen Sie“, sagte Tim schüchtern, „können Sie uns sagen, wie wir zur Polizei kommen? Wir haben etwas abzugeben.“ „Ihr seid schon die zweiten, die mich fragen“, erwiderte der Mann seufzend. „Gerade eben war ein alter, sehr aufgeregter Mann hier, der seine Geldbörse verloren hat. Er war völlig aufgelöst, er sagte, es sei viel Geld darin gewesen und er wollte Geschenke davon kaufen.“ „Und was haben Sie ihm gesagt?“, fragte Arne aufgeregter. Der Weihnachtsmann sah ihn verständnislos an. „Na, was schon. Zur Polizei habe ich ihn geschickt und ihm gesagt, dass er die Geldbörse sowieso nicht wiedersieht. Es gibt keine ehrlichen Menschen mehr. Ich als Weihnachtsmann habe den Glauben daran verloren.“ „Wo finden wir die Polizei?“, unterbrach ihn Malte ungeduldig. „Geht quer über den Marktplatz und dann links in die Bardowicker Straße. Nach kurzer Zeit kommt ihr auf eine Kreuzung. Dahinter, auf der rechten Seite ist die Wache“, erklärte der Weihnachtsmann. „Was habt ihr denn überhaupt abzugeben“, rief er ihnen hinterher, aber die Jungen waren bereits davongestürmt.



Luna, die Mondgöttin mit Pfeil und Bogen, auf dem Brunnen am Lüneburger Marktplatz.

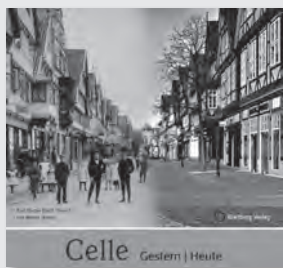
Weitere Bücher aus der Region



... und das heißt Erika!
Geschichten und Anekdoten
aus der Lüneburger Heide
Rolf-Dieter Diehl
80 Seite, zahlr. schw.-w. Fotos
ISBN 978-3-8313-2137-7



Freizeitführer
Rund um
CELLE - HAMLEN - HANNOVER
HILDESHEIM - NIENBURG
PEINE - STADTHAGEN
Städte und Landkreise
Knut Diers
192 Seiten, Klappenbroschur, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2293-0



Celle - Gestern und Heute
Rolf-Dieter Diehl, Urs Müller
72 Seiten, zahlr. farb.
und schw.-w. Fotos
ISBN 978-3-8313-2247-3



**Aufgewachsen in Lüneburg
in den 60er und 70er Jahren**
Annedore Meyer
64 Seiten, zahlr. farb. Fotos
ISBN 978-3-8313-1880-3

Weihnachtsgeschichten aus der Lüneburger Heide

Weihnachts- und Wintererlebnisse in der Lüneburger Heide: das sind Wanderungen und Schnucken in der Heide, ein Gottesdienst und ein ganzer Ort beleuchtet von „Siebensternen“. Dass es auf Weihnachtsmärkten mitunter gar nicht so friedlich-weihnachtlich zugeht, einer Rathausführerin mit großer Liebe zu „ihrem“ Rathaus ein lang ersehnter, heimlicher Weihnachtswunsch erfüllt wird und was zwei alte Damen in dem Glockenturm einer Kirche zu suchen haben – von diesen und weiteren Begebenheiten erzählt Ines Utecht in ihrem Buch und gibt Einblicke in die weihnachtlichen und winterlichen Gepflogenheiten in der Lüneburger Heide.

Zur Autorin



Ines Utecht lebt und arbeitet als PR-Referentin und Redakteurin in Lüneburg. Sie hat bereits einen Reiseführer über Lüneburg verfasst.



ISBN 978-3-8313-2931-1



9 783831 329311

€ 11,90 (D)